

## **Jahresbericht 2013**

Vorwort von Herrn Caritasdirektor Schröders (Seiten 2 + 3)

I. Zur Situation der Beratungsstelle (Seiten 4 + 5 )

II. Aus unserem Arbeitsalltag (Seiten 6 - 10 )

III. Personal (Seite 11 )

IV. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen/Berufsgruppen  
(Seiten 12 + 13)

1. Prävention
2. Arbeitskreise
3. Fortbildungen

V. Statistischer Arbeitsbericht (Seiten 14 - 17)

## **Beratung braucht Aufmerksamkeit**

Die Familie ist und bleibt eine gute Lebensform. Kinder finden hier Sorge, Begleitung, Halt und Anstöße zur Entwicklung. Eltern erleben das Aufwachsen ihrer Kinder, erfahren, dass Verantwortungsübernahme für die nächste Generation Erfüllung bringt und staunen, wie die Kinder ihre Kräfte entfalten und allmählich einen Platz in der Gesellschaft einnehmen. Aber die Familie ist auch eine verletzbare Lebensform. Sie lebt davon, dass alle Mitglieder zumindest überwiegend so gut mit sich selbst zurecht kommen, dass sie immer auch ein Auge und ein Ohr für die anderen haben. Das ist nicht in jeder Familie und nicht zu jeder Zeit gewährleistet. Persönliche Probleme wie Erkrankungen und Brüche in der Biografie können das Gleichgewicht zwischen Geben und Nehmen genau so stören wie äußere Nöte, etwa Arbeitslosigkeit und damit verbundene Armut. Wo aber Kinder oder Eltern so belastet sind, dass sie einander das Leben schwer machen, tut Hilfe not, manchmal auch die Hilfe von Fachleuten.

Wichtige Adressen für solche Hilfe sind die Beratungsstellen des Vereins zur Förderung der Caritasarbeit für Eltern, Kinder und Jugendliche. Die Kolleginnen und Kollegen dort helfen, den Blick auf das Wesentliche zu lenken, sie unterstützen die Kommunikation zwischen Familienmitgliedern, die den Kontakt zueinander verloren haben. Sie geben Orientierung, worauf es gerade im Familienleben ankommt, leiten Eltern an in ihrer Erziehungsarbeit und geben Kindern eine Stimme.

Das ist für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht immer leicht. Sie sind ausschließlich dann mit dem Familienleben ihrer Klienten beschäftigt, wenn es klemmt. Belastungen, Missverständnisse, feindselige Gefühle, Ver-

zweiflung – all' das kommt hinter den verschlossenen Türen der Beratungszimmer zum Ausdruck und soll auch da bleiben – schließlich gehört Vertraulichkeit zu den Grundbedingungen der Beratung. In den Kleidern der Beraterinnen bleibt das alles aber nicht hängen. So haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Beratungsstellen bei einer gemeinsam vom Träger und der Mitarbeitervertretung veranlassten Befragung zur Arbeitszufriedenheit von hohen emotionalen Anforderungen am Arbeitsplatz berichtet. Als besonders anstrengend erleben sie es, angesichts der Konfrontation mit vielerlei Leid und Nöten den Ausdruck ihrer eigenen Gefühle permanent kontrollieren zu müssen. Auch die Tatsache, dass sie in der Begegnung mit den Ratsuchenden im Wesentlichen auf sich allein gestellt sind, macht das Arbeiten in der Beratung nicht leicht.

Insgesamt aber, so ergab die Untersuchung mit Hilfe eines arbeitswissenschaftlich anerkannten Instrumentes, ist die Arbeitszufriedenheit in unseren Beratungsstellen im Vergleich mit ähnlichen Berufsgruppen und Arbeitsplätzen sehr groß. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erleben sich mit unterdurchschnittlichen Gefährdungen ihrer psychischen und körperlichen Gesundheit konfrontiert. Wir gehen davon aus, dass dieses erfreuliche Ergebnis auch als Folge der umfassenden Weiterbildungs- und Supervisionsmöglichkeiten betrachtet werden kann, die wir als Träger zur Verfügung stellen und die unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch umfassend in Anspruch nehmen.

Mitarbeiter, die überzeugt sind, dass der Träger sie stützt, die Belastungen ihrer Arbeit anerkennt und diese gemeinsam mit ihnen zu minimieren sucht, können sich wiederum umfassend ihren Klientinnen und Klienten zuwenden und das ihnen Mögliche tun,

damit Familien gut miteinander leben können. Wir danken unseren Mitarbeiterinnen dafür, dass sie sich immer wieder unverdrossen für das Wohl der Familien einsetzen und gemeinsam mit dem Träger an der Verbesserung der Rahmenbedingungen arbeiten.

Voraussetzung dafür ist eine wirtschaftlich stabile Lage des Trägers und ein kommunalpolitisches Umfeld, das unsere Aktivitäten in der Jugendhilfe anerkennt. Der Verein zur Förderung der Caritas dankt den Vertretern der kommunalen Jugendhilfe, die sich im Vertrauen auf die hier geleistete Qualität als zuverlässige Partner in der Finanzierung unserer Aufgaben erweisen. Kleine Spenden und auch mancher großzügige Spender machen es darüber hinaus möglich, dass Hilfeangebote, die sich im Rahmen der Regel-

finanzierung nicht realisieren lassen, entwickelt werden und manchmal auch den Weg in ein dauerhaftes Angebot finden.

So stehen die Erziehungsberatungsstellen des Vereins zur Förderung der Caritasarbeit für vielfältige Hilfen im Familienleben bei alltäglichen Unsicherheiten und in großen Krisen für ein verlässliches Angebot der katholischen Kirche und der öffentlichen Jugendhilfe, in der heutigen Zeit Familienleben zu stützen.



Ihr Burkard Schröders

## I. Zur Situation der Beratungsstelle

Auch im vergangenen Jahr 2013 haben wir wieder Sorgen und Probleme in Familien in der ganzen Bandbreite von „alltäglichen Unsicherheiten bis hin zu großen Krisen“ begleitet.

Die Anzahl der Familien mit vielen gleichzeitigen und ineinander verflochtenen Problemen und Belastungen nimmt weiter zu; dieser bei uns zunächst nur „gefühlte“ Anstieg schlägt sich in unserer Statistik mit einer deutlich höheren Anzahl der längerfristigen Beratungskontakte nieder.

Auch die Verschränkung von materieller Armut und psychischer Belastung (die sich in Familien in entsprechenden Handlungsstrategien niederschlägt) wird für uns zunehmend greifbar. Wir werden in Zukunft unsere Beratungsangebote auf ihre Angemessenheit für diesen Ausschnitt unserer Zielgruppe 'Familien' überprüfen müssen.

Die individuelle Beratung von Eltern (und gelegentlich auch Großeltern!), Kindern und Jugendlichen und Fachleuten ist nach wie vor unser Kerngeschäft.

Darüber hinaus sind wir in zwei Familienzentren mit je einer offenen Sprechstunde (und anderen Angeboten) präsent.

Ein Gruppenangebot für Kinder psychisch kranker Eltern und ein Gruppenangebot für Trennungs- / Scheidungskinder sind in Vorbereitung für 2014.

Im Rahmen von 'Frühen Hilfen' bieten wir 'Entwicklungspsychologische Beratung für Eltern von Säuglingen und Kleinkindern' an.

In der 'Pflegeelterngruppe' setzen wir uns gemeinsam mit Themen wie Bindung, Traumatisierung, Umgehen mit Herkunftsfamilien u.v.a. auseinander.

Auch das Elterntermin PEP („Präventionsprogramm für expansives Problemverhalten“) konnten wir im Berichtsjahr zweimal anbieten.

Für die Eltern von pubertierenden Jugendlichen gab es 4 unterschiedliche Informations- und Gesprächsangebote.

Neben diesen eigenen Angeboten mit präventivem Charakter arbeiten wir im Kempener „Projekt KK“ (Verbesserung von Teilhabechancen zur Vermeidung von Kinderarmut) sowohl in der Lenkungsgruppe als auch in allen drei (altersbezogenen) Arbeitsgruppen mit.



Alljährlich im Januar („Teamtag“ im Kloster Mülhausen) reflektieren, diskutieren und planen wir unsere Angebote, Möglichkeiten und Grenzen für das neue Jahr; der Balanceakt zwischen Bedarf und Ressourcen ist schwierig; wir sind immer wieder gezwungen, Prioritäten zu setzen.

Für die finanzielle Unterstützung unserer Arbeit durch Spenden (zweckgebunden für unser Projekt 'Baumhaus' oder zur freien Verfügung zur Anschaffung/zum Ersetzen von Spielmaterial) danken wir allen Spendern/-innen auch an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich:

- der Pfarrgemeinde St. Mariae Geburt, Kempen (3.350,-- €)
- den Hinterbliebenen in einem Sterbefall (905,-- €)
- der Sparkasse Krefeld (Zweckertrag PS-Sparen) (500,-- €)
- der benachbarten Straßengemeinschaft Wiesenstraße, Kempen (96,-- €)

und allen Einzelspendern/innen.

**Allen in unserem Umfeld, die unseren Balanceakt zwischen Bedarf und Ressourcen, aber auch Entwicklungen und Veränderungen bei uns wahrnehmen, unsere Arbeit mittragen und unterstützen, danken wir herzlich.**

**Über Anregungen und Rückmeldungen freuen wir uns.**

## II. Aus unserem Arbeitsalltag

### „Das Kind im Mittelpunkt: Unterstützungsangebote im Kontext von Trennung und Scheidung“

#### Zahlen und Fakten<sup>1</sup>

In Deutschland landen 37% aller Ehen vor dem Scheidungsrichter, im Jahre 2012 ließen sich bundesweit knapp 180.000 Paare scheiden. In etwa der Hälfte aller Ehescheidungen waren minderjährige Kinder betroffen. 2012 erlebten insgesamt 143.000 Kinder die Scheidung ihrer Eltern. Schätzungen gehen davon aus, dass jährlich weitere ca. 50.000 Kinder von der Trennung ihrer nicht miteinander verheirateten Eltern betroffen sind. Allein diese wenigen Zahlen verdeutlichen, dass Trennung und Scheidung in unserer Gesellschaft längst keine marginalen Ausnahmeerscheinungen mehr sind. 20% aller Kinder in der Bundesrepublik leben heute in einer Ein-Eltern-Familie, 90% davon bei der Mutter. Etwa 1/3 der von der Trennung der Eltern betroffenen Kinder verlieren im Laufe der Zeit den regelmäßigen Kontakt zum Vater.

#### Trennungsfolgen

Die Trennung der Eltern ist zunächst für die Familie und insbesondere für die betroffenen Kinder ein krisenhaftes Geschehen mit Folgen auf verschiedenen Ebenen. Unter ökonomischen Gesichtspunkten spielen finanzielle Sorgen bis hin zu Existenzängsten eine Rolle. Auf der emotionalen Ebene sind sehr häufig - sowohl bei den Erwachsenen als auch bei den Kindern - Gefühle von Enttäuschung, Trauer, Wut bis hin zu Verzweiflung bestimmend. Und natürlich bleibt eine Trennung nur

in wirklich seltenen Fällen ohne Auswirkungen auf das soziale Gefüge der Familienmitglieder. Insbesondere Kindern werden dabei – mitunter über Jahre hinweg – immer wieder besondere Anpassungsleistungen abverlangt.

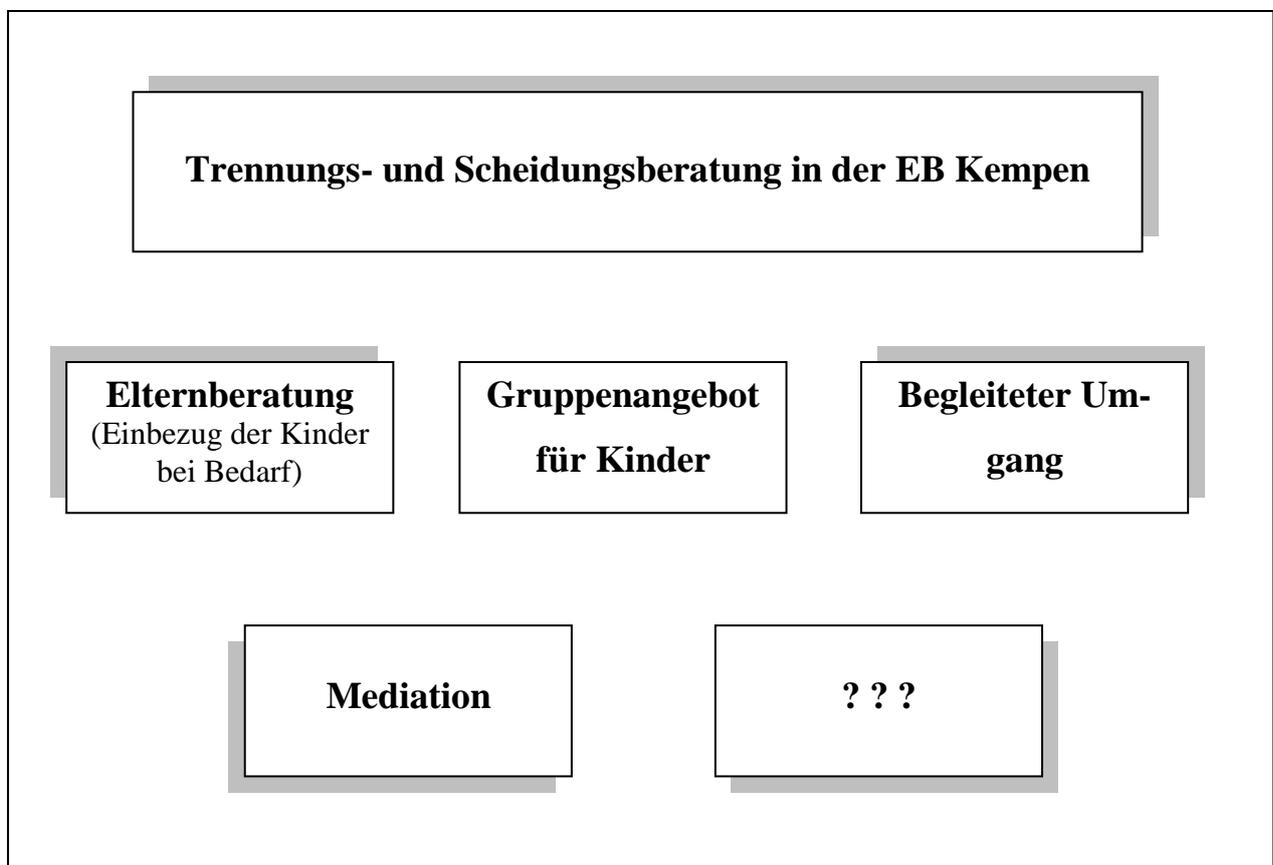
Die Scheidungsforschung hat in den vergangenen Jahrzehnten eine Fülle von Informationen zusammengetragen über die Belastungen, denen Kinder im Zusammenhang mit der Trennung ihrer Eltern ausgesetzt sind und wie sie darauf reagieren. Dabei ist sehr deutlich geworden, dass es entscheidend darauf ankommt, wie Eltern die Trennung gestalten, wie sie selbst mit der Situation umgehen und zurechtkommen.

Wir können heute davon ausgehen, dass in den allermeisten Fällen betroffene Eltern sich insofern verantwortlich zeigen, als dass sie Trennungsfolgen im Guten miteinander klären und so die Belastungen für ihre Kinder auf ein in aller Regel erträgliches und bewältigbares Maß reduzieren. Diesen Eltern gelingt die Trennung von Paar- und Elternebene, so dass sie offen und empathisch bleiben können für die Bedürfnisse ihrer Kinder. Gut 10 bis 20 % aller Trennungen aber nehmen einen strittigen Verlauf, etwa 5 bis 10% erreichen ein solches Konfliktpotential, dass sie als „hochstrittig“ einzustufen sind. Je höher das Konfliktniveau der Eltern, desto dramatischer sind die Auswirkungen auf die betroffenen Kinder. Es sind die so genannten High-Conflict-Familien, die besondere Interventionen auf den verschiedenen Ebenen erfordern und auf diese Weise ein in der Regel sehr ausgeweitetes Helfersystem involvieren.

## Das Angebot der Beratungsstelle

Seit Jahren nehmen Beratungsanliegen im Zusammenhang mit Trennung und Scheidung einen breiten Raum ein und stellen insgesamt den mit Abstand häufigsten Anmeldeanlass dar. Auch im vergangenen Jahr erfolgten sicher weit mehr als die Hälfte aller Beratungen in unserer Stelle auf dem Hintergrund von Trennung und Scheidung. Diesem enormen Bedarf haben wir immer weiter Rechnung getragen und unsere Angebote im Kontext von Tren-

nung und Scheidung dem Bedarf, aber auch den besonderen Herausforderungen insbesondere in Bezug auf die Beratung von Hochkonflikt-Familien stetig ausgebaut und ergänzt. Wir sehen uns deshalb in der Lage, zum Wohle der Kinder eine effektive beratenerische Unterstützung leisten zu können. Dabei ist und bleibt unsere Maxime, dafür Sorge zu tragen, dass die Bedürfnisse betroffener Kinder im Blick bleiben oder wieder neu in den Blick genommen werden (können).



### *Elternberatung*

Die (klassische) Eltern- oder Familienberatung bietet Unterstützung in den unterschiedlichen Phasen der Trennung: Während der Ambivalenzphase hilft sie den Eltern bei der Klärung, ob es eine gemeinsame Perspektive gibt oder ob eine Trennung der eher in Frage kommende Weg ist. Hier besitzt die Beratung eine deutliche Nähe zur

Paarberatung. In der akuten Trennungsphase dann hilft Beratung den Eltern - mit den Kindern im Blick - die Trennungssituation möglichst konfliktfrei oder -reduziert zu bewältigen. In der Nachtrennungsphase stehen nicht selten die besonderen Herausforderungen, die sich in der Organisation neuer Familiensysteme (Ein-Eltern-Familie, Patchworkfamilie) ergeben, im Zentrum der Beratung. Denkbar sind

jeweils unterschiedliche Beratungssettings, die den jeweiligen Bedarfen angepasst werden: Einzel-, Eltern-, Familiengespräche.

### *Gruppenangebot für Kinder*

In regelmäßigen Abständen bieten wir immer wieder auch eine Trennungs- und Scheidungskindergruppe an. Zielsetzung des Gruppenangebotes ist vor allem, Kinder bei der positiven Bewältigung der Trennung ihrer Eltern zu unterstützen („Krisenbewältigung“). Dabei dient die „Arbeit“ in den altershomogenen Gruppen zunächst der Stabilisierung und Entlastung und setzt bei den jeweiligen Ressourcen an. Die Kinder lernen mit- und voneinander Strategien, die ihnen helfen, die neue Situation zu meistern. Dabei geht es auch und nicht zuletzt um eine realistische Sicht der Dinge, wozu auch gehört, sich von unerfüllbaren Wünschen zu verabschieden. Auf diese Weise ist das Gruppenangebot für Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien sicher das Angebot, das das Kind am sichtbarsten in den Mittelpunkt stellt. In der Vorbereitung, aber vor allem auch in einer Zwischen- und Endauswertung sind möglichst beide Eltern beteiligt, in dem sie ein mit dem Kind zuvor abgeprochenes Feedback aus der Gruppenarbeit erhalten. Aus gutem Grunde ist deshalb auch die Zustimmung beider Eltern zur Teilnahme ihres Kindes an dem Gruppenangebot in der Regel zwingende Voraussetzung.

### *Sonderfall „Begleiteter Umgang“*

Mitunter – in aller Regel auf dem Hintergrund hoch eskalierter Elternkonflikte und auf Anregung oder gar Anordnung des Familiengerichts – wird um Unterstützung im Sinne des „Begleiteten Umgangs“ nachgesucht. Durch den Begleiteten Umgang soll der Kontakt zu dem Elternteil, bei dem das Kind nach der Trennung der Eltern nicht lebt, unter geschützten Bedingungen (wieder-)hergestellt werden. In unserer Konzeption zum „Begleiteten Umgang“

verstehen wir die Beratungsstelle als einen „Ort der Begegnung“. Ziel ist dabei stets, perspektivisch die Regelung der Umgangskontakte und die damit notwendigerweise verbundenen Absprachen wieder in die Eigenverantwortung der Eltern zu geben. Deshalb ist eine intensive Vorbereitung sowie eine reflektierende und insgesamt Konflikt reduzierende Begleitung und Nachbereitung der Übergangslösung „Begleiteter Umgang“ sowohl mit den Eltern als auch Kindern notwendig. Dazu dienen Einzelgespräche ebenso wie auch - nach Möglichkeit - gemeinsame Elterngespräche sowie Einzelkontakte mit dem Kind. Der Sonderfall des „Begleiteten Umgang“ erfordert einen modifizierten Umgang mit der üblichen Verschwiegenheitsverpflichtung, der vorab mit den Eltern abgeprochen wird. Gemeint ist hiermit insbesondere die „formale“ Information des überweisenden Gerichts über den Sachstand der Beratung durch die Beratungsstelle.

### *Neu: Mediation*

Seit dem letzten Jahr haben wir unser Angebot im Kontext der Trennungs- und Scheidungsberatung um das Verfahren der Mediation erweitert. Mediation setzt als ein sehr strukturiertes Verfahren, das gerade deswegen auch bei hoch eskalieren Elternkonflikten hilfreich ist, darauf, die Eigenentscheidungskompetenz der Eltern wieder herzustellen. Das mediative Verfahren stellt insofern eine Alternative zum sog. kontradiktorischen Verfahren vor Gericht dar. Mit den (streitenden) Eltern werden die Konfliktthemen eruiert, die jeweiligen Positionen und dahinter liegenden Interessen sichtbar gemacht. Dann können Optionen entwickelt und miteinander verhandelt werden, so dass schlussendlich einvernehmliche Konfliktlösungen in einer schriftlichen Vereinbarung fixiert werden können. Mediation ist zunächst und vor allem eine spezifische Form der Elternbera-

tung zur Konfliktbeilegung, der Einbezug der Kinder aber aus mehreren Gründen obligatorisch: Schutz der Kinder, den Kindern eine Stimme geben, Information an die Eltern über die Belastungen der Kinder.

### *Perspektiven*

Auch in Zukunft werden wir unser Angebot weiter den Bedarfen in diesem Bereich anpassen und unsere Trennungs- und Scheidungsberatung auf dem höchst möglichen Standard ausbauen. Aktuell stellen wir vor allem Überlegungen dahin gehend an, zukünftig auch Gruppen für getrennt lebende/geschiedene Eltern anzubieten. Aus unserer Sicht wünschenswert wäre ein Angebot in Anlehnung an das bereits vielerorts sehr erfolgreich praktizierte Modell „KIB – Kinder im Blick“<sup>2</sup>. Hierzu bedarf es aber noch intensiver konzeptioneller sowie organisatorischer Vorüberlegungen.

### **Professionelle Kooperation zum Wohle des Kindes**

Gerade in den mitunter sehr tragischen Fällen hoch eskalierter Elternkonflikte mit zum Teil äußerst bedrohlichen Folgen für betroffene Kinder reichen isolierte Angebote der Beratung und Unterstützung in aller Regel nicht aus. Hier ist das Zusammenwirken der am gerichtlichen Verfahren beteiligten Professionen (Familiengericht, Jugendamt, Verfahrenspfleger etc.) und der Beratungsstelle im Sinne einer Kooperation zum Wohle des Kindes wünschenswert und aus unserer Sicht notwendig. Aus diesem Grund war es uns im vergangenen Jahr ein Anliegen, die Initiative zur Gründung eines „Arbeitskreises Trennung/Scheidung“ in Kempen zu ergreifen. Wir begrüßen es sehr, dass sich dieses Gremium inzwischen etabliert und auf den Weg gemacht hat; es geht darum, im regelmäßigen Austausch miteinander Posi-

tionen, Denk- und Sichtweisen zu diskutieren, Kooperationen aufzubauen und weiterzuentwickeln, damit der gemeinsame Auftrag – möglichst Einvernehmen zwischen den streitenden Parteien herzustellen – zunehmend besser erfüllt werden kann.

### **Fort- und Weiterbildung der MitarbeiterInnen**

Als Beratungsstelle mit einem dem Bedarf entsprechenden Beratungsschwerpunkt auf Unterstützung im Kontext von Trennung und Scheidung sind wir in der Lage, ein umfangreiches und individuell auf den jeweiligen Bedarf zugeschnittenes Angebot zu machen. Dieses Angebot zeichnet sich durch die Möglichkeit unterschiedlicher konzeptioneller Beratungszugänge ebenso aus wie durch die Flexibilität in den Settings. Die Basis dafür bieten die diversen Grundqualifikationen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im multidisziplinären Team der Beratungsstelle<sup>3</sup>. Permanente Fort- und Weiterbildungen in unterschiedlichen Bereichen, die Aneignung von Spezialwissen und –kenntnissen erhöhen die fachlichen Standards unserer Arbeit. So fließen etwa grundlegende Kenntnisse zur frühkindlichen Entwicklung oder aus der Traumatherapie ebenso gewinnbringend und zielfördernd in die Trennungs- und Scheidungsberatung ein wie fundierte methodische Fertigkeiten. Der fallbezogene Austausch verschiedener Ansätze, Sichtweise und methodischer Handlungsmöglichkeiten im multidisziplinären Team ist gerade auch im Kontext der Trennungs- und Scheidungsberatung ein Garant für Qualität. Die Möglichkeit zu Intervision und Supervision schließlich dienen insbesondere auch der Psychohygiene der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einem oft stark beanspruchenden und mitunter belastenden Beratungsfeld.

---

*Anmerkungen:*

<sup>1</sup> Die nachfolgenden Angaben sind Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes ([www.destatis.de](http://www.destatis.de)) entnommen oder fassen verschiedene Untersuchungsergebnisse in einschlägigen Publikationen (vgl. hierzu „Literaturliste“) zusammen ;

<sup>2</sup> Näheres dazu unter [www.kinderimblick.de](http://www.kinderimblick.de) ;

<sup>3</sup> Zur Zusammensetzung des multidisziplinären Teams der Beratungsstelle siehe S. 11 ;

*Literatur:*

Das Kind im Mittelpunkt – Das FamFG in der Praxis, Bundeskonferenz für Erziehungsberatung bke, Fürth 2010

Menne, Weber (Hrsg.): Professionelle Kooperation zum Wohle des Kindes – Hinwirken auf elterliches Einvernehmen im familiengerichtlichen Verfahren (FamFG), Juventa, Weinheim und München 2011

Weber, Alberstötter, Schilling (Hrsg.): Beratung von Hochkonflikt-Familien im Kontext des FamFG, Beltz Juventa, Weinheim und Basel 2013

Dietrich, Fichtner, Halatcheva, Sandner, Weber: Arbeit mit hochkonflikthaften Trennungs- und Scheidungsfamilien: Eine Handreichung für die Praxis, Deutsches Jugendinstitut e.V., München 2010

Eckardstein, Niesel, Salzgeber, Schönfeld: Eltern bleiben Eltern – Hilfen für Kinder bei Trennung und Scheidung, DAJEB, 20. Auflage München 2013

### III. Personal

Hansel, Birgitta	Diplom-Sozialarbeiterin Familietherapeutin
Heck, Volker bis 31.03.2013 13 Std./Woche	Diplom-Sozialpädagoge Familietherapeut Systemischer Kinder- und Jugendlichentherapeut
Hüskes, Annetraud ab 01.04.2013 13 Std./Woche	Diplom-Sozialpädagogin Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin
Ndau, Angelina	Reinigungskraft
Philippen, Renate	Diplom-Psychologin Psychologische Psychotherapeutin (app.) Traumafachberaterin (DeGPT) Leiterin
Spicker, Renate	Sekretärin Aufnahmegespräche, Terminplanung, Klientenverwaltung Allgemeine Verwaltungsarbeiten
Wolters, Achim	Diplom-Sozialpädagoge Erziehungs- und Familienberater Familienmediator

## **I V. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen/Berufsgruppen**

### **1. Prävention, Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit**

#### **Offene Sprechstunden**

(Frau Philippen, Herr Wolters)

8 im Kindergarten Mullewapp  
10 im Kindergarten Marienheim  
2 im Kindergarten Hermann-Josef  
2 im Kindergarten St. Antonius

#### **Vortrag Campus**

1 x „Puberterror“ (Herr Wolters)

#### **Themenabende**

3 x Pubertät (Herr Wolters)

#### **Elterncafé**

3 x Gespräche über entwicklungs-  
bezogene Themen im Campus  
(Frau Philippen)

#### **Elterntraining**

2 Elterngruppen, jeweils 7 Treffen  
(Herr Wolters)  
1 Pflegeelterngruppe, 3 Treffen  
(Frau Philippen)

#### **Kindergruppen**

1 x Baumhaus  
(Frau Hansel/ Herr Heck)

#### **Fachtag**

1 x für Erzieherinnen  
(Frau Hansel/Herr Wolters)

#### **Fachberatungen**

18 Termine  
(Frau Philippen/Frau Hüskes/  
Herr Wolters)

#### **Treffen oder Gespräche mit weiteren Kooperationspartnern**

ASD Kempen  
ASD Viersen  
ASD Willich  
ASD Nettetal

Annenhof / Frau van Elten, Herr Knops

Kinder- und Jugendlichenpsychiater /  
Herr Dr. Maurer

Gesundheitsamt / Herr Kasten

Vertreter Kempener Grundschulen

Netzwerk Felix / Frau Schulten/Frau  
Seidel

Kempener Familienrichter

Verfahrenspfleger

Schulsozialarbeiterin / Frau Dugal-  
Klahre

## 2. Arbeitskreise

Arbeitskreis sexueller Missbrauch (für MitarbeiterInnen) in den Ebs des Caritasverbandes Aachen  
(3 Termine/Philippen)

Leiterkonferenz (der Erziehungsberatungsstellen im Bistum Aachen (3 Termine / Philippen)  
(1 Termin Wolters in Vertretung)  
1 Leiterklausur/Philippen)

Sozialarbeiter-/Sozialpädagogen-treffen (Caritasverband für das Bistum AC)  
(4 Treffen/Hansel, 3 Treffen/Wolters)

Projektgruppe „Internetberatung“  
(2 Treffen/ Wolters)

Netzwerk Felix  
(1 Treffen/Hansel)

Kinderarmut  
(4 Treffen/Hansel/Philippen/Wolters)

Arbeitskreis Frühförderung  
(1 Treffen/Philippen)

„Nordlichter“ (Ebs im Nordbistum)  
(2 Treffen/Team)

AGkE-Konferenz „Hilfen zur Erziehung“  
(2 Treffen/Philippen/Wolters)

Fachgespräch mit Jugendämtern/Richtern und Verfahrenspflegern  
(1 Treffen/Team)

Regionalgruppe Mediation in Düren  
(3 Treffen/Wolters)

## 3. Fortbildungen

Leiterfortbildung „Rollenverständnis...“  
(Philippen)

Forum Frühe Kindheit 2013 (Uni Köln/Siegen): „Trennung, Tod und Trauer in den ersten Lebensjahren“  
(Philippen)

Fachtagung Zartbitter Köln:  
„Kein Raum für Missbrauch“  
(Philippen)  
„Umgang mit der Vermutung sexuellen Missbrauchs in Institutionen“  
(Wolters)

Fachtagung Diözesan-Caritasverband:  
„Arme Familien und ihre Handlungsstrategien“  
(Philippen)

Fachtagung Gesundheitsamt Viersen/LVR: „Depression und Burn-Out“  
(Philippen)

Fachtagung Erziehungsberatung in Herzogenrath (Team)

LAG Jahrestagung „Beratungsstellen im Umbau“ (Wolters)

Regionale Fachgespräche: „Bundeskinderschutzgesetz“ (Wolters/Philippen)

Weiterbildung zum Familienmediator bke (Wolters)

MAV-Schulung - Basiswissen  
MAV-Schulungen

### Supervisionen:

Team-Supervision 4 Sitzungen und Team-Tag (Team-Supervision und Jahresplanung)

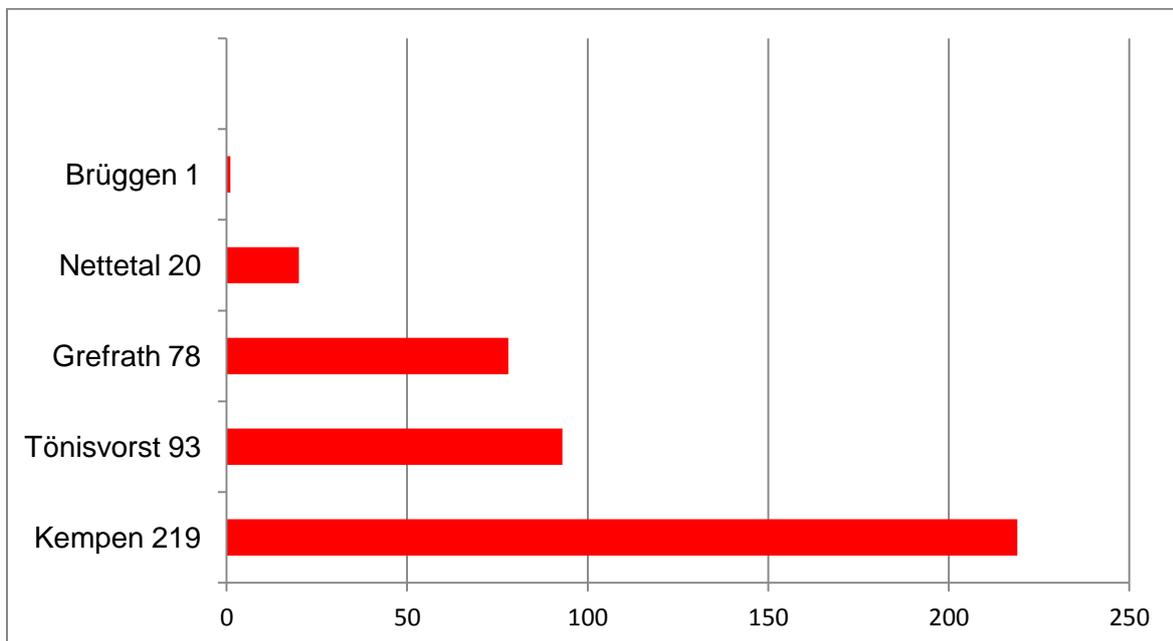
Kollegiale Leiter-Supervision (4 x Phil.)

Kollegiale Supervision „Frühe Hilfen“  
(5 Treffen/Philippen)

## V. Statistischer Arbeitsbericht

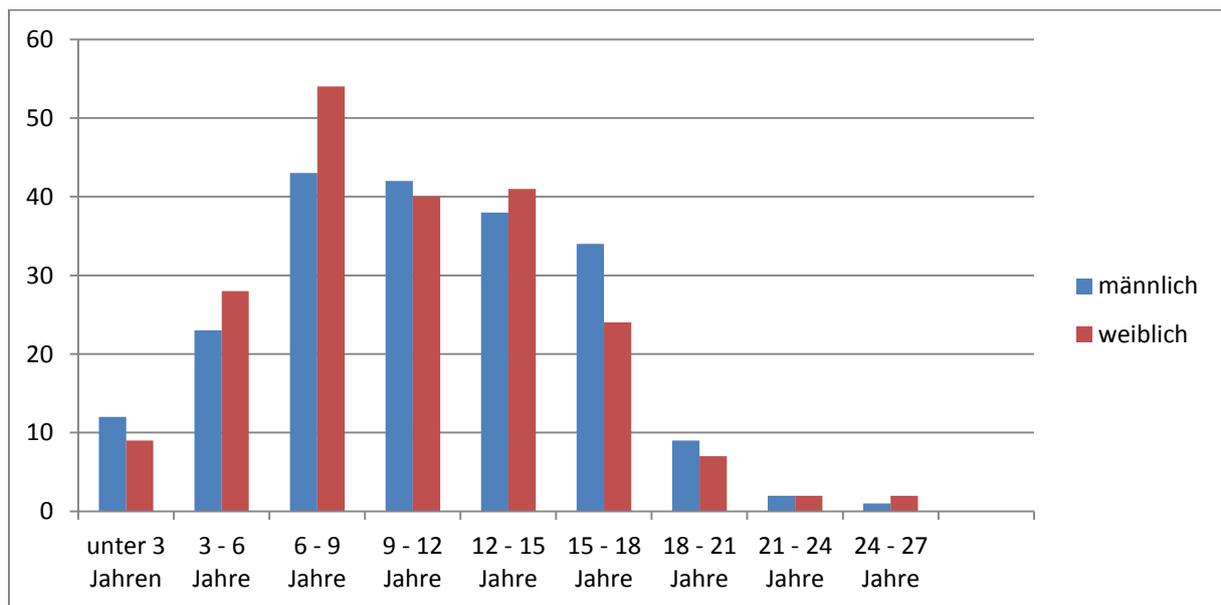
<b>Gesamtzahl der Fälle</b>	411
davon Neuaufnahmen	215
davon Übernahmen aus 2012	196
Abschlüsse	262

### Geografische Herkunft



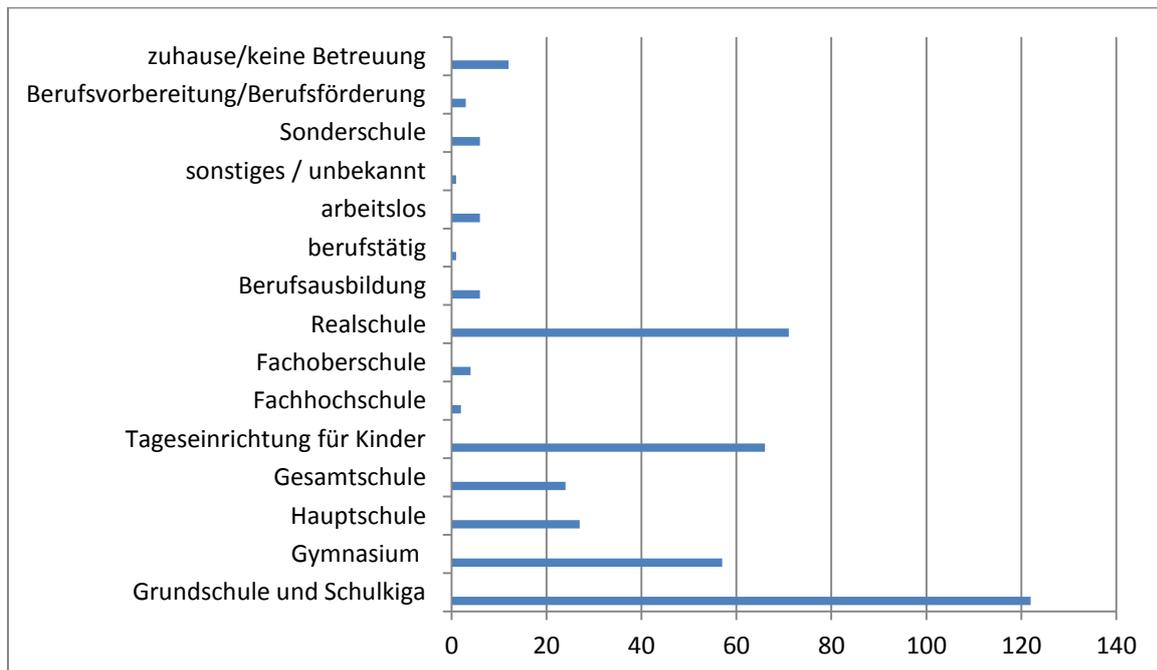
## Aufteilung nach Alter und Geschlecht

	männlich	weiblich
bis 3 Jahre	12	9
3- 6 Jahre	23	28
6- 9 Jahre	43	54
9-12 Jahre	42	40
12-15 Jahre	38	41
15-18 Jahre	34	24
18-21 Jahre	9	7
21-24 Jahre	2	2
24-27 Jahre	1	2



## Bildungs- und Berufssituation

Beruf-Bildung(BID)	Anzahl	Anteil
Grundschule	122	29,69 %
Gymnasium	57	13,87 %
Hauptschule	27	6,57 %
Gesamtschule	24	5,84 %
Tageseinrichtung für Kinder	66	16,06 %
Fachhochschule	2	0,49 %
Fachoberschule	4	0,97 %
Realschule	71	17,27 %
berufstätig	1	0,24 %
Berufsausbildung	6	1,46 %
arbeitslos	6	1,46 %
Sonderschule	6	1,46 %
sonstiges/unbekannt	1	0,24 %
Berufsvorbereitung/Berufsförderung	3	0,73 %
zu Hause/keine Betreuung	15	3,65 %
<b>Summe</b>	<b>411</b>	<b>100,00 %</b>



## Im Berichtsjahr 2013 kamen 411 Klienten

- als Einzelperson
- als Eltern
- als Kinder / Jugendliche
- als Familien

in die Beratungsstelle.

**215** Klienten meldeten sich im Laufe des Berichtsjahres an, **196** Fälle wurden aus dem Berichtsjahr 2012 übernommen.

Mit **262** Klienten konnte im Berichtsjahr 2013 ein Abschlussgespräch geführt werden.

### Anzahl der Kontakte bei abgeschlossenen Fällen:

<b>1 Fachkontakt</b>	<b>14</b>
<b>2 – 5 Fachkontakte</b>	<b>102</b>
<b>6 – 15 Fachkontakte</b>	<b>91</b>
<b>16 – 30 Fachkontakte</b>	<b>46</b>
<b>über 30 Fachkontakte</b>	<b>9</b>

Im Berichtsjahr waren Mitarbeiter der Beratungsstelle mit insgesamt **2** Fällen von sexuellem Missbrauch befasst.

In **8** Fällen wurden Fachleute (Mitarbeiter des Jugendamtes, Heimerzieher, Lehrer, Mitarbeiter aus Tageseinrichtungen für Kinder) beraten, ohne dass Kinder und Jugendliche in die Beratung einbezogen waren/in der Beratungsstelle vorstellt wurden. Dabei ging es überwiegend um die Klärung der Indikation für Erziehungsberatung bzw. andere Hilfsangebote.



